# Bocholter Volksblatt

**Bezugspreis:** Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

## Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

**Anzeigenpreis:** Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

**Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth**

46. Jahrgang. Donnerstag, 19. April 1917 Nummer 91


## Die Schlacht an der Aisne.

Nr. Ausschließlich mit einem verhältnismäßig kleinen Abschnitt unserer Riesenfronten beschäftigt sich der Tagesbericht der Obersten Heeresleitung vom Dienstag. Aber es handelt sich auf diesem 40 Kilometer breiten Abschnitt von Souppir bis Betheny um eine der größten Schlachten dieses gewaltigen Krieges und damit der Weltgeschichte überhaupt.

Abweichend von dem sonst in den Heeresberichten üblichen Militärton befleißigt sich diesmal der Erste Generalquartiermeister Ludendorff einer gewählten Sprache. In schwungvollen Sätzen wird uns die Größe und Tragweite der Ereignisse vor Augen geführt.

Sehr weite Ziele hatten sich die Franzosen mit ihrem Durchbruchsstoß gesteckt. Aufgefundene Befehle beweisen dies. Doch das war auch in der früheren Champagneschlacht der Fall, wo man bei französischen Gefangenen Quartierzettel fand, die für den Tag nach dem ersten Angriff auf weit hinter unseren Linien liegende Orte lauteten.

Der Durchbruch ist nicht gelungen. Meist schon vor unsern Linien ist der mit ungeheurer Wucht von starken Infanteriekräften geführte und durch Nachschub genährte, tief gegliederte französische Durchbruchsversuch gescheitert. Am Nachmittag wurden neue feindliche Massen in den Kampf geworfen, aber auch diesen war das Schlachtenglück nicht günstiger; zwar konnten sie in das, was „vorderste deutsche Stellungen" hieß, hier und dort eindringen, dann aber wurden sie wieder hinausgeworfen. Hin und her wogte das Ringen, in dem den Franzosen riesiges Material in die Hände gefallen sein mag, das schnell ersetzt werden kann; was aber nicht ersetzt werden kann, Menschenleben, wurde durch elastisches Zurückgehen, dem neues Vorgehen folgte, geschont, während die Franzosen nicht nur „durch schwere blutige Verluste so entscheidend geschwächt" wurden, daß sie im Laufe des Dienstags den großen Angriff nicht erneuern konnten, sondern auch noch über 2100 Gefangene in unserer Hand zurückließen.

Sehr bescheiden läßt sich der französische Heeresbericht über die Schlacht vernehmen. Er sucht ausdrücklich, daß die Franzosen auf „sehr bedeutende Streitkräfte und zahlreiche Artillerie gestoßen seien; ihre Offensive ist also in guter Vorbereitung wirkungsvoll pariert; sie selbst reden nur davon, daß sie die erste deutsche Linie genommen und an einer Stelle in die zweite eingedrungen seien; sie lassen sich aber sehr wohl anzugeben, wie tief sie die deutsche Front zurückgedrängt haben, wie sie es in ihren ersten Meldungen aus der Champagne- und Somme-Offensive taten; sie sprechen nicht von dem „unaufhaltsamen Elan" ihrer Truppen, von „befreiten" Orten, erstürmten Dörfern, besetzten Weilern usw. Damit schon könnte man sehr zufrieden sein, wenn nicht unser eigener Heeresbericht besagte, daß das „Ringen um die vordersten Stellungen hin und her woge" und daß der Gegner nur „an wenigen Stellen in unsere Linien eingedrungen ist, wo noch gekämpft wird." Um Linien aber wird nicht gekämpft, sondern die Franzosen müßten schon, wenn sie sich eines Erfolges rühmen, sagen wir einmal, in den Rücken der Siegfriedstellung kommen wollten, die Befestigungszone zwischen Reims und Soissons über den Haufen rennen. Es ist ein sehr bemerkenswerter Unterschied, wenn es in dem ersten Berichte über die Aisneschlacht hieß: „Der Gegner ist in Teile unserer Front eingedrungen", und jetzt, „der Gegner ist an einzelnen Stellen in unsere Linien eingedrungen", an denen übrigens noch gekämpft wird, und wenn damals berichtet wurde: „Ein Durchbruch ist den Engländern nicht gelungen" und jetzt: „Der große französische Durchbruchsversuch ist gescheitert".

Die Kämpfe an der Aisnefront sind damit nicht beendet. Bis in die Champagne hinein, bis Auberive scheinen die Franzosen am Dienstag morgen das Schlachtfeld aus, während sie an der geplanten Durchbruchsstelle an der Aisne den Angriff nicht wiederholten. Hüben und drüben weiß man genau, um was gekämpft wird. Es ist die gewaltige Frage um Sein oder Nichtsein, das letzte ungeheure Ringen, das über Sieg und Frieden entscheiden kann. Wer unsere Truppen, die 10 Tage lang ein Trommelfeuer von noch nie erreichter Dauer, Masse und Heftigkeit über sich ergehen lassen mußten, sehen, wie sie immer wieder zu neuen Kämpfen voll Vertrauen aufstanden, wie sie wissen, darauf kommt die Heimat fast, auch das weitere Stürmen siegreich standhalten.

WTB. Berlin, 17. April. Während die deutschen Stellungen an der Aisne und in der Champagne vom 6. April an unter starkem Trommelfeuer lagen, drangen an den verschiedenen Stellen deutsche Stoßtrupps in die französischen Gräben vor und brachten Gefangene ein. Bei einer dieser gelungenen Unternehmungen fiel auch ein französischer Befehl in unsere Hände, der in klarster Weise uns die Ziele zeigt, die die französische Oberste Heeresleitung mit dem am 16. endlich erfolgten Angriff in der Gegend nördlich Reims erreichen wollte.

Unsere Linie läuft dort bei Berry-au-Bac die Aisne überschreitend im allgemeinen längs des Aisne-Marne-Kanals bis in die Gegend südlich von Couren, und zwar zunächst nördlich, dann südlich des Kanals.

Der gefundene Befehl sagt, daß das französische 37. Korps auf beiden Seiten der Aisne vorgehen, am ersten Tage nach Durchbruch der deutschen Linien vorstoßen solle bis in die Linie Aumenoncourt-Drenna-Evergnicourt-Provisieux-Prouvais. Südlich des 22. Korps hatte die 37. Division den Auftrag, zunächst ebenfalls nach Durchbruch der deutschen Stellungen bis an die Suippe zwischen Drainville und Merlet vorzudringen, dann nach Osten einzuschwenken und südlich in Aumenoncourt Anschluß an den rechten Flügel des 22. Korps zu gewinnen. Im Anschluß an die 37. Division sollte die 14. Division das Fort Brimont und die östlich anschließenden Stellungen nehmen.

In dem in unsere Hände gefallenen Befehl folgen dann noch Einzelanordnungen für die Truppen der betreffenden Divisionen. Die Absicht der Franzosen war also, auf diesem Teil des weiteren Gefechtfeldes der Aisne-Champagne eine großzügige nach Osten gerichtete Umfassungsbewegung gegen den Teil der deutschen Stellungen bei Brimont auszuführen. Aussagen von Gefangenen, die weiter nördlich gemacht wurden, beweisen, daß auch dort ähnlich breite Angriffsziele gegeben waren.

Wie sieht es nun in Wirklichkeit heute am Tage nach Beginn des französischen Angriffs aus! Wohl ist unsere erste deutsche Linie durch das während 10 Tagen anhaltende ununterbrochene französische Feuer aller Kaliber nur noch eine Trichterstellung, wo an einzelnen Stellen die Franzosen in diese frühere erste Linie eingedrungen sind, was aber um so weniger Wunder nehmen kann, als die deutschen Gruppenführer dort in richtiger Erkennung der Lage und um das Menschenmaterial nach Möglichkeit zu schonen, die frühere erste Linie, wenn überhaupt, so nur ganz dünn besetzt hätten.

An vielen Stellen ist es im Laufe des Nachmittags des 16. bereits gelungen, den eingedrungenen Gegner durch glänzende Gegenangriffe wieder hinauszuwerfen, abgesehen von für die Gesamtlage bedeutungslosen Einbuchtungen der frühren ersten und zweiten Linie befindet sich die deutsche Stellung in der angegebenen Gegend fest in unserer Hand. Von den weitgesteckten Zielen, die die französische Oberste Heeresleitung ihren Korps und Divisionen für den ersten Angriffstag an der Aisne gesteckt hatte, und die sie über 10 Kilometer hinter die vorderste deutsche Stellung wiesen, ist nichts erreicht. Die angreifenden Truppen haben ihren Mißerfolg mit den schwersten Opfern bezahlen müssen, während die schon erwähnten vorausschauenden Maßnahmen deutscher Truppenführer die deutschen Verluste wesentlich eingeschränkt haben.

WTB. Berlin, 18. April. Während die Kämpfe im Abschnitt von Arras und die Vorfeldkämpfe im geräumten Gebiet zwischen Arras und Soissons abflauten, ist die Schlacht an der Aisne in breiter Front in ungeheurer Heftigkeit entbrannt. Nach zehntägigem, nahezu ununterbrochen Tag und Nacht andauerndem Trommelfeuer warfen die Franzosen ihre Truppenmassen zum Angriff vor. Selbst der stärkste Artillerieaufwand tagelangen Vernichtungsfeuers und systematischer Vergasung aller Zugangswege ermöglichte es den Franzosen indes nicht, den geplanten Durchbruch zu erreichen. Auch ein artilleristischer Anfangserfolg, wie ihn die Engländer durch das Feuer ihrer mehrfach gestaffelten Geschützlinien erreichen konnten, blieb den Franzosen an der Aisne versagt. Wo die vordersten deutschen Gräben zertrümmert und unhaltbar geworden waren, wurden die anstürmenden Massen der Franzosen in den dahinterliegenden Stellungen erwartet und durch unser gutliegendes Feuer in dichten Reihen zusammengeschossen. Unsere beispiellos tapfer kämpfenden Truppen warfen die Sturmwellen der Franzosen an vielen Stellen im Nahkampf mit Bajonett, Kolben und Handgranaten zurück. Vor einzelnen Abschnitten ist das Gefechtsfeld buchstäblich mit gefallenen Franzosen übersät. Trotz aller Blutopfer kamen die Franzosen über kleine örtliche Vorteile an einigen Stellen, wo sie die Verteidiger zurückzudrängen vermochten, nicht hinaus. Anfangserfolge in der eGgend von Souppir—St. Belaumont, östlich von Vailly und Loivre, nördlich von Reims wurden durch Gegenstöße größtenteils wieder ausgeglichen. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Gefangenen. Bei Nebenangriffen in der Gegend von Laffaux und Vauxaillon, nordöstlich von Soissons, wurden im Gegenstoß ihm 300 Gefangene abgenommen. Die Schlacht ist auch östlich von Reims in der Champagne entbrannt.

### Französische Auffassungen.

KB. Von der schweizerischen Grenze, 17. April. Wie der Schweizerische Preßtelegraph aus Paris meldet, sieht man dort in der französischen Offensive die Folge des Flankenangriffs von Lens. Die französisch-englischen Angriffe, an denen drei Armeen beteiligt seien, richteten sich gegen die beiden Drehpunkte des deutschen Rückzuges. Von einem Durchbruch zwischen Soissons und Reims erhoffe man die Aufrollung des linken Flügels Arras—Lens. Der „Temps" schreibt in seiner Abendausgabe vom Montag: Große Ereignisse bereiten sich vor. Alle französischen Herzen zittern vor Erregung und Hoffnung.

KB. Von der schweizerischen Grenze, 17. April. Die von der Entente gespeiste Neue Korrespondenz meldet: Die Offensive der Franzosen hat am Montag morgen gegen 9 Uhr begonnen. Drei Armeen sind daran beteiligt. Bis jetzt wurde die erste deutsche Linie auf einer Front von 15 Kilometern und in einer Tiefe von mehreren Kilometern, insbesondere auf der Hochebene von Craonne, nordwestlich von Reims, genommen. Unter den zurückeroberten Dörfern werden Craonne, Ville aux Bois und mehrere andere kleine Dörfer aufgeführt. Zur Stunde zählt man 3000 Gefangene.

### Französische amtliche Berichte.

WTB. Paris, 16. April abends. Zwischen St. Quentin und Oise Fortsetzung des Artilleriekampfes. Im Laufe des Tages machten wir südlich der Oise neue Fortschritte in dem Gebiete östlich der Linie Berlise-Quinon-Basse. Zwischen Soissons und Reims griffen wir nach mehrtägiger Artillerievorbereitung vormittags die deutschen Linien in einer Ausdehnung von ungefähr 40 Kilometern an. Die Schlacht war auf dieser ganzen Front, wo der Feind sehr bedeutende Streitkräfte und zahlreiche Artillerie zusammenbrachte, erbittert. Ueberall hat die Tapferkeit unserer Truppen die [illegible]

## Das vorläufige Ergebnis der 6. Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 18. April. (Drahtbericht.)

**Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch angemeldeten älteren Kriegsanleihen**

**12 770 000 000 Mark.**

**Kleine Teilanzeigen stehen noch aus. Ueberdies sind die Zeichnungen der Feldtruppen, für welche die Zeichnungsfrist erst im Mai abläuft, in der Summe nur zum Teil enthalten.**

**Schon jetzt steht außer Zweifel, daß durch die Gesamtzeichnung auf alle sechs Kriegsanleihen die Summe von**

**60 Milliarden Mark**

**überschritten wird. Was niemand für möglich gehalten hat, ist eingetroffen. Die bisher höchste 3. Kriegsanleihe ist um 7 Millionen geschlagen.**

**Diese gewaltige Kraftäußerung erbringt den klaren Beweis dafür, wie ungebrochen Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiet nach fast drei Kriegsjahren dasteht. Sie legt zugleich ein glänzendes Zeugnis ab für die unerschütterliche Entschlossenheit des Volkes, den Krieg siegreich durchzuführen und für seine Zuversicht auf einen vollen Erfolg.**

## Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. April. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.**

**Auf dem Schlachtfeld an der Aisne hat in einigen Abschnitten der Artilleriekampf wieder lebhafter eingesetzt.**

**Im Vorfeld unserer Linien nördlich der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Vorposten mit Vortruppen des Gegners ab.**

**Das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu.**

**Front des deutschen Kronprinzen.**

**Auf dem Schlachtfelde der Aisne setzte gestern vormittag der Kampf. Der Franzose setzte seinen Durchbruchsstoß nach dem Mißerfolg des Vormittags unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort.**

**Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaulner Rücken, an der Höhe von Craonne und nordwestlich des Waldes von La Ville-aux-Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Auch bei Le Godat und Courcy am Aisne-Marne-Kanal sind seine Angriffe abgewiesen worden.**

**Der am frühen Morgen einsetzende Angriff der Franzosen in der Champagne brach nach stärkster, seit Tagesanbruch gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Riegelstellungen aufgefangen. Im Gegenstoß wurde den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen das bereits erreichte Waldstück zwischen Moronvillers und Auberive wieder entrissen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl Maschinengewehre abgenommen.**

**Bei den Kämpfen am 16. April sind von den vielfach vom Gegner verwendeten Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden.**

**Am gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrkanonen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer in den Infanteriekampf ein.**

**Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.**

**Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.**

**Auf dem linken Moselufer und südwestlich von Mülhausen regere Feuertätigkeit. Nördlich von Münster in den Vogesen holten Stoßtrupps 10 Gefangene aus den feindlichen Gräben.**

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

**Die Lage ist unverändert.**

**Mazedonische Front.**

**Westlich von Monastir warf ein kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der Cervena Stena, die in etwa einem Kilometer Breite bei den Märzkämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstöße wurden abgeschlagen. Ueber 200 Gefangene mit Maschinengewehren und Minenwerfern wurden einbehalten.**

**Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

gung des Gegners überwunden. Zwischen Soissons und Craonne ist die ganze erste deutsche Stellung in unsere Hand gefallen. Oestlich Craonne nahmen unsere Truppen die zweite feindliche Stellung. Südlich von Cuvincourt und weiter südlich schoben wir unsere Linie bis zum Westrande von Bermericourt und bis zum Aisne-Kanal vor. Von Loivre bis Conrcy heftige, mehrmals wiederholte Gegenangriffe im Norden von Ville-aux-Bois sind unter unserem Feuer mit bedeutenden Verlusten für den Feind zusammengebrochen. — Die Zahl der von uns gemachten, bis jetzt gezählten Gefangenen übersteigt 10000; ebenso ist die erhebliche Beute an Material noch nicht gezählt. In der Champagne nahm der Artilleriekampf in lebhafter Weise im Laufe des Tages in verschiedenen Abschnitten seinen Fortgang. Zeitweilig aussetzende Artilleriebeschießung an der übrigen Front.

## Oestliche Friedensmöglichkeiten.

Am 12. Dezember 1916 erklärten die Mittelmächte in ihrem Friedensangebot, daß sie mit einem Frieden einverstanden seien, der allen kriegführenden Staaten gerecht würde, der beiden Parteien Dasein und Ehre gewährleiste. Der Hohn, mit dem England und seine Bundesgenossen die deutsche Bereitwilligkeit, dem Blutvergießen ein Ende zu machen, begrüßten und in den auch die zarische Regierung einstimmte, ist noch in Erinnerung. Nun liegt eine Erklärung der neuen russischen Regierung vor, die im Grunde genommen genau das Gleiche besagt, wie unser Angebot vom 12. Dezember. Da Deutschland sowohl wie Oesterreich-Ungarn als Antwort darauf mitgeteilt haben, mit der Formulierung der russischen Botschaft einverstanden zu sein, ist es aus diesem Gesichtspunkte heraus unerfindlich, was eigentlich dem Beginn von Friedensverhandlungen im Wege steht.

Wir sind glücklicherweise weit von dem Zeitpunkt entfernt, einen Frieden schließen zu müssen. Es wäre zweifellos auch impolitisch und sogar für den Friedensgedanken nur hemmend, wenn wir in unsere diplomatischen Handlungen ein falsches Entgegenkommen legten, denn es würde naturgemäß von den an der Fortsetzung des Krieges interessierten Kreisen Rußlands und den englischen Agenten uns als Schwäche gedeutet werden. Die militärische und wirtschaftliche Lage entwickelt sich von Woche zu Woche zu unsern Gunsten.

Die englisch-französische Offensive, auf deren Entscheidung bringende Wirkung sich selbst England laut offizieller Mitteilung verlassen hatte, — sehr im Gegensatz zu der früheren englischen Zuversicht auf den Bundesgenossen Zeit, der uns aushungern sollte — diese englisch-französische Offensive hat wenig glücklich begonnen. Nach dem Anfangserfolg bei Arras, der bei Beginn solcher Durchbruchsversuche infolge der ungeheuren Artilleriemassen stets unvermeidlich ist, trat schon nach wenigen Tagen der Stillstand ein. Hindenburg hatte wohlüberlegt gesprochen, als er der Gewißheit Ausdruck gab, daß alle unsere Fronten unerschütterlich sind. Es ist sehr die Frage, ob unsere Gegner die gleiche Zuversicht und mit gleichem Recht eine solche Zuversicht für ihre eigenen Fronten hegen können. Das gleiche Vertrauen setzen wir in unsere U-Boote, die einen Machtfaktor bilden, gegen den der mächtigste Staat der gegnerischen Koalition, England wehrlos ist. In zwei Monaten gelang es ihnen, den sechsten Teil des Schiffsraums, der England im Januar zur Verfügung stand, zu vernichten und die Neutralen zu veranlassen, ihre Schiffahrt ganz oder zum größten Teil englischen Diensten zu entziehen. Die Folgen machen sich für das Inselreich in verhängnisvollstem Umfange fühlbar. Schon jetzt macht man sich die größten Sorgen jenseits des Kanals, wie man der Hungernot in den Wochen vor der Ernte entgehen könne. Wenn man in Betracht zieht, daß die englische Ernte nicht entfernt die gleiche Bedeutung wie die deutsche hat, — denn sie bringt nur ein Bruchteil der englischen Ernährung, die selbst bei größter Anstrengung ohne Einfuhr nicht durchzuführen ist — so wird es offenbar, daß nicht England es ist, für das die Zeit arbeitet, sondern Deutschland.

Nein, wir haben wahrhaftig keinen Grund, die Friedensschalmei gar zu laut zu blasen. Wir haben keinen anderen Grund dafür, als den, dem Schrecken ein Ende zu machen. In diesem Sinne ist es durchaus dankenswert und angebracht, daß die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung ihre Bereitwilligkeit kund tun. Es ist dies in würdiger Form und ohne Schwäche zu zeigen, was auch völlig unbegründet wäre, geschehen. Wir müssen darum Besorgnisse, wie sie die „Deutsche Tageszeitung" in ihrer Montag-Nummer in reichlich hitziger Form aussprach, zurückweisen. Die „Deutsche Tageszeitung" sieht uns mit hochgerungenen Friedenshänden hinter Rußland herlaufen. Davon kann keine Rede sein. Sie dient mit solchen Verzerrungen der Sachlage ausschließlich den Interessen unserer Feinde und rennt überdies offne Türen ein.

Wie sich die Dinge im Osten weiter entwickeln werden, ist noch nicht völlig zu übersehen. Es wird dies vor allen Dingen davon anhängen, ob es den Leuten, die jetzt die Geschichte Rußlands in Händen haben, gelingt, sich von den Schleiern und Schlingen zu befreien, mit denen sie England in raffiniertester Weise über die eigentliche Sachlage zu täuschen sucht. Die einfachste, unvoreingenommene Ueberlegung müßte ihnen klar machen, daß seitens Englands dem russischen Reich weit größere Gefahren drohen, als von unserer Seite. Alle Bemühungen Englands gehen jetzt darauf hin, die Möglichkeit der Bildung eines Blocks der Mittelmächte und Rußlands, dem sich in besseren Zeiten auch einmal Frankreich anschließen könnte, auszuschalten. Rußland sollte erkennen: Jeder Tag Fortsetzung des Krieges geschieht nicht im russischen, sondern in englischem Interesse.

## Die Expansion der Weltmächte.

II.

Der Gegensatz der Weltmächte, die sich gegen die Bedrohung der Welt durch Deutschlands imperialistische Pläne führen, ist im Verhältnis zu der Deutschlands um ein Beträchtliches größer gewesen. Sowohl England wie Frankreich, Rußland und Italien haben ihren Kolonialbesitz in einem Maße erweitert, der keineswegs dem Wachstum ihrer Bevölkerungsziffer, sowie der Entwicklung ihres Handels und ihrer Industrie entspricht. Der Vergleich ergibt, daß sich ihren Machtbestrebungen gegenüber die Ausbreitung Deutschlands in engen Grenzen gehalten hat.

Insbesondere England hat im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts eine bewußte imperialistische Politik getrieben, die der Abrundung und Sicherung seines Weltreiches diente. Die englische Politik bewegte sich ganz in Disraelis Bahnen, der dem englischen Imperialismus die bewußte Form gab und dessen Methode, wenn auch in vergröberter Form, heute noch das Leitmotiv der englischen Politik ist. In Afrika war das erste Ziel die Niederwerfung der Burenrepubliken, die nach wechselnden, für England nicht immer glücklichen Kämpfen, genötigt wurden, 1902 die englische Herrschaft anzuerkennen, nachdem vorher die britische Schutzherrschaft 1891 bis an den Sambesi, 1893 auf Britisch-Zentral-Afrika ausgedehnt wurde.

Die Sicherung des Suez-Kanals und des verkürzten Seewegs nach Indien gelang den Engländern durch die Errichtung der englischen Schutzherrschaft über Aegypten. Das Widerstreben Frankreichs, das in dem sogenannten Faschoda-Konflikt seinen Ausdruck fand und sich eine Zeitlang in einer bedrohlichen Haltung England gegenüber äußerte, wurde beseitigt, da sich Frankreich nicht stark genug zum Kampfe gegen England fühlte und durch den Abzug Marchands aus Faschoda am 11. Dezember 1898 war der Kampf um den Nil zugunsten Englands entschieden.

Der wichtige Flottenstützpunkt im Mittelmeer Cypern war 1878 durch Pacht von der Türkei an England übertragen worden. Dieser verschämten Annexion folgte die offene am 5. November 1914.

In Asien erfolgte das englische Vordringen im Gegensatze zu Rußland. Trotzdem Rußland versuchte, den Emir von Afghanistan zum Widerstande gegen England aufzustacheln, sah sich dieser genötigt, im Jahre 1879 nach einem Kriege England wichtige Grenzverschiebungen zuzugestehen. 1887 wurde aus verschiedenen afghanischen Distrikten, sowie aus dem Gebiet von Queta Britisch-Beludschistan gebildet. 1904 dehnte England seinen Einfluß auf Tibet aus, während Süd-Persien und der Golf von Oman in den letzten Jahren vor Ausbruch des Krieges in die englische Interessensphäre einbezogen wurde.

Der Berliner Frieden vom Jahre 1878 brachte Rußland die Gebiete von Kars, Ardahan und Batum und damit eine Vergrößerung seines kaukasischen Besitzes um 25769 Quadratkilometer. Es versuchte, sein im Kampfe gegen die Türkei geschwächtes Ansehen durch militärische Erfolge in Kleinasien wieder gutzumachen. General Skobelew unterwarf im Jahre 1881 die Türkmenen, und die russische Grenze wurde ungefähr bis zum 59. Meridian nach Osten verschoben. Die Rücksichten auf England veranlaßten Rußland, nach Persien zu langsam und ohne Aufsehen vorzugehen. In einem Vertrage mit England vom 22. Juli 1878 behielt Rußland das untere Murgabtal. Dadurch gerieten die Kanate Chiwa und Buchara völlig unter russische Herrschaft. Im Jahre 1895 wurde eine Grenzregulierung auf dem Pamirplateau zu Rußlands Gunsten erledigt und schob sein Gebiet bis zum Hindukusch vor.

In Ostasien ging Rußland zielbewußt und konsequent den Weg der Expansion. Mit aller Gewalt suchte es sich in der Mandschurei festzusetzen, und der Bau der mandschurischen Eisenbahn brachte das Gebiet tatsächlich unter russische Herrschaft. Wenn es auch einen Teil dieser Gebiete 1905 an Japan wieder verlor, hat es doch in den letzten Jahren in Ostasien stark an Boden gewonnen, und die Regelung der Einflußsphären in der Mandschurei durch den jüngsten russisch-japanischen Vertrag hat Rußland wieder bedeutenden Machtzuwachs gebracht. In Persien hat es durch den englisch-russischen Vertrag vom 31. August 1907 wesentlich an Einfluß gewonnen und seine Interessensphäre auf ganz Nordpersien ausgedehnt.

(Schluß folgt.)

## Vom Kriegsschauplatz im Westen.

### Die Zerstörung von St. Quentin.

WTB. **Berlin,** 17. April. Seit dem 7. April vormittags wird St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber beschossen. Zunächst erhielten Feuer Nocourt (Vorort von St. Quentin), das nordwestlich davon gelegene Waisenhaus, die Ansel-Vorstadt, die Gegend an der Biste-Ferme und um die historische Windmühle. Seit dem 8. nachmittags verteilt sich das Feuer willkürlich auch auf die übrigen Teile der Stadt, mehrere öffentliche Gebäude und zahlreiche Privat- und Geschäftshäuser wurden durch die Beschießung stark mitgenommen, am 8. erhielt der Justizpalast über 12 Treffer, wurde das Denkmal auf dem „Platz vom 8. Oktober" zerstört; am 9. trafen zwei Schüsse das Museum Lacuyer. Auch die Kathedrale wurde durch fünf Treffer schwer beschädigt, ebenso das Latour-Denkmal. Starkes Feuer liegt dauernd auf dem Markt, so daß die Zerstörung des Theaters und des ehrwürdigen Rathauses nur eine Frage der Zeit bildet.

### Ein englisches Munitionslager unter dem Roten Kreuz.

WTB. **Berlin,** 17. April. Seit 17 Tagen wurde von den deutschen Beobachtern auf der Plus-Douve-Ferme, südöstlich von Wulverghem, die Genfer Rote-Kreuz-Flagge festgestellt. Der auffällige starke Verkehr von Wagen und Förderbahnen aus [illegible] erregten Mißtrauen. Die Straße wurde unter Feuer genommen. Dabei ging ein Schuß in die Ferme mit der Roten-Kreuz-Fahne. Die Wirkung war für alle, die Englands Kriegführung kennen, nicht überraschend: das Lazarett explodierte. Ein riesiges Munitionslager flog in die Luft. Die gewaltige Rauchsäule war bis weit hinter den deutschen Linien bei Gardien und Warneton zu sehen.

## See- und Luftkrieg.

### Versenkt.

WTB. **Kopenhagen,** 17. April. Das Ministerium des Aeußern teilt mit, daß der dänische Schoner „Union" auf der Reise von England nach Aarhus mit Kohlenladung in der Nordsee versenkt ist.

WTB. **Kopenhagen,** 17. April. Nach einer Meldung des Christianer Blattes „Tidens Tegn" aus Stavanger wurde dort eine Flaschenpost folgenden Inhalts angetrieben: „Esther" aus Esbjerg 12. 4. von U-Boot versenkt. Das Schiff wurde mit Granaten beschossen. Die gesamte Besatzung befindet sich in den Booten. Jetzt ist das Wetter viel schlimmer geworden, mit Nord- und Nordweststurm. Wahrscheinlich überleben wir die Nacht nicht. Sendet diesen Zettel an Lauritzen Gröningen 15 Kopenhagen.

### Die Schiffe des belgischen Hilfsausschusses.

WTB. **Berlin,** 17. April. In holländischen Blättern wird darüber Klage geführt, daß der norwegische Dampfer „Camilla", der für die belgische Unterstützungskommission fuhr, durch deutsche Seestreitkräfte versenkt worden sei, und dann behauptet, dies sei zweifellos außerhalb des Sperrgebiets geschehen. Wie wenig diese Behauptung berechtigt ist, geht daraus hervor, daß der Kapitän des Schiffes dem Kommandanten des deutschen U-Bootes auf dessen Frage, warum er durch das Sperrgebiet fahre, erklärt hat: „Ich glaubte, es würde gutgehen." Es ist bisher in allen Fällen festgestellt worden, daß die Schiffe der belgischen Unterstützungskommission, die in der letzten Zeit leider zahlreich zu Schaden gekommen sind, hieran selbst die Schuld tragen. Wenn sie außerhalb des Sperrgebiets bleiben und sich dort den Maßnahmen des Prisenrechts nicht widersetzen, können sie stets in voller Sicherheit fahren.

### Die Tätigkeit unserer Luftstreitkräfte.

WTB. **Berlin,** 17. April. Durch tiefhängende Wolken und Regen war am 16. April die Tätigkeit der beiderseitigen Luftstreitkräfte stark behindert. Trotzdem gelang es uns, im Luftkampf 15, durch Abwehrfeuer von der Erde aus 3 feindliche Flugzeuge zum Absturz zu bringen. Rittmeister Frhr. v. Richthofen erledigte seinen 45. Gegner, Leutnant Wolff blieb zum 16., Vizefeldwebel Festner zum 12. Male Sieger im Luftkampf, Leutnant Frhr. v. Richthofen das 8. Mal. Besonders rege war die Tätigkeit unsrer Erkundungs- und Infanterieflieger. Während es den ersteren von einer Stelle gelang, wertvolle Feststellungen über den Verkehr hinter den feindlichen Stellungen zurückzubringen, konnten sie an der französischen Angriffsfront rechtzeitig melden, daß der Gegner Reserven zur Entscheidung vorführte und Tanks zur Unterstützung des Infanterieangriffs bereitstellte. Die Infanterieflieger, deren Aufgabe es ist, dauernd die Verbindung mit der eigenen Infanterie zu halten und sämtliche Bewegungen der feindlichen festzustellen, unterstützten mit Erfolg die schwer kämpfende Infanterie, die gestern einen Ehrentag hatte. Die tiefliegenden Infanterie-Flugzeuge erkundeten rechtzeitig, wie die feindliche Infanterie die Sturmstellungen auffüllte. In oft wiederholtem Angriff auf die dicht besetzten Gräben brachten sie durch ihr Maschinengewehrfeuer der feindlichen Infanterie schon vor dem Antreten zum Sturm Verluste bei. Auch die moralische Wirkung solcher Flugzeugangriffe auf den Gegner darf nicht unterschätzt werden. Die feindliche Infanterie sieht sich ständig überwacht und sogar in ihren tiefen Gräben durch Maschinengewehrfeuer aus nächster Nähe bedroht. Im hin- und herwogenden Infanteriekampf endlich, wenn durch das Dauerfeuer der feindlichen Artillerie alle andern Verbindungen nach rückwärts unterbunden sind, ist es der Infanterieflieger, der die eigene Führung über die Verhältnisse in vorderster Linie auf dem Laufenden zu halten vermag. Auch diese Aufgabe haben unsere Flieger gestern glänzend erfüllt.

## Das neue Rußland

### Russisch-französisch-englische Sozialisten-Verbrüderung.

WTB. **Petersburg,** 18. April. Meldung der Pet. Tel.-Ag. Plechanow und die Abgeordneten der französischen und englischen Arbeiterverbände trafen auf dem Kongreß der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten ganz Rußlands ein und wurden mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen. Präsident Tscheidse hielt eine Ansprache, in der er sagte: Rußland erlebt heute seine schönsten Tage, denn es sieht seine besten Männer zurückgekehrt aus der Verbannung. Vor uns steht unser großer Lehrmeister Plechanow, der sein Wort gegeben hat, erst dann wieder nach Rußland zurückzukehren, wenn Nikolaus II. gefangen gesetzt ist. Sein Traum ist verwirklicht. Vor uns stehen die besten Streiter Frankreichs und Englands für die demokratischen Ideale, die wir warm begrüßen. Der französische Delegierte Morel Cachin, Mitglied der Deputiertenkammer, antwortete: Die französischen Arbeiter entbieten dem russischen Volke den Gruß Frankreichs, das die Nachricht von der Befreiung seines großen Verbündeten begeistert aufgenommen hat. Der englische Sozialistenvertreter O'Grady erklärte, die Engländer warteten schon lange darauf, ihren großen Verbündeten das Joch des Devotismus abwerfen zu sehen und freuen sich, Rußland in Freiheit zu sehen. Wir sind sicher, fuhr der Redner fort, daß die russische Revolution in der ganzen Welt widerhallen wird. Künftig werden wir Seite an Seite für die Niederwerfung des Unterdrückers kämpfen. Plechanow bestieg darauf unter andauernden Ovationen die Tribüne und hielt eine Ansprache, in der er eine Uebersicht über die Geschichte seiner Verbannung gab und über alles, was er für die Entwicklung des [illegible] Sozialismus in Rußland getan hätte. Plechanow bat, dem französischen Volke Beifall zu spenden, das vor vielen Jahren als erstes das Banner der Freiheit entfaltet habe. Das Mitglied der französischen Abordnung, Moutet, antwortete: Rußland muß Frankreich wiedererstatten, was ihm genommen worden ist. Plechanow antwortete: Man hat uns wucherische Forderungen gestellt, aber wir versprechen, Frankreich mit Zinsen wiederzuerstatten, was wir ihm genommen haben. — Präsident Tscheidse rief: Es lebe die Internationale. Die Vertreter Englands, Frankreichs und Rußlands reichten sich die Hände und sangen die Internationale.

### Die französische Presse zur Erklärung der provisorischen Regierung.

WTB. **Bern,** 17. April. Ueber das letzte Manifest der provisorischen Regierung schweigt sich der größte Teil der französischen Presse aus. Besonders die große Informationspresse bleibt stumm. Dagegen verhehlen einige Parteiblätter, namentlich „Radical", „Rappel" und „Victoire" die große Besorgnis der französischen politischen Kreise nicht.

„Rappel" schreibt, die provisorische Regierung habe eine sehr schwere Aufgabe; sie müsse anscheinend dem Drucke der Extremen nachgeben, was sich besonders in den Aeußerungen des Manifestes über die Kriegsziele bekunde. Man dürfe sich nicht verhehlen, daß die deutschen Sozialdemokraten alles tun werden, um mit den russischen in Verbindung zu treten und daß die skandinavischen Sozialdemokraten sich zu Vermittlern hergeben werden. Angesichts dieser Gefahr sollten die Alliierten, besonders Amerika, Rußland neue Hilfe leisten, damit Rückschläge wie am Stochod vermieden und die russische Revolution gerettet werden könne.

Hervé in der „Victoire" ist sehr pessimistisch und greift die russischen Extremen sehr scharf an. Sie seien noch im Banne der deutschen sozialistischen Theorien; der Verrat der deutschen Sozialdemokratie an der Internationale hätte ihren Glauben nicht erschüttert. Der Gedanke eines Sonderfriedens habe in dem Arbeiter- und Soldatenkomitee hartnäckige Verteidiger und da sie die Helden der Märztage seien, müsse die provisorische Regierung sie schonen. Man müsse hoffen, daß es der russischen Regierung gelingen werde, die Friedensfreunde zu einer besseren Einsicht zu bekehren, denn das einzige Ergebnis der friedensfreundlichen Compagne wäre eine neue Lähmung in der Organisation von Armee, Industrie und Transportwesen, was Hindenburg gestatten würde, die russischen Linien einzudrücken und bis vor Petersburg zu gelangen. — „Echo de Paris", das diesen Absatz Hervés abdruckt, schreibt, man müsse befürchten, daß die Besorgnisse Hervés nur allzu berechtigt seien.

### Die Gefangenen von Zarskoje Selo.

KB. **Amsterdam,** 17. April. Das Algemeen Handelsblad meldet aus Petersburg: Dem Zaren und der Zarin ist verboten worden, mit einander oder mit Mitgefangenen zu sprechen, außer in Gegenwart von Wächtern. Es ist dies nach der Rußkaja Wolja die Folge von Versuchen des Hofstaates, einen heimlichen Verkehr mit der Außenwelt einzuleiten. Durch Vermittlung eines gewissen Kotzebue sind aus dem Palast von Zarskoje Selo Briefe abgesandt worden, von denen einer abgefangen wurde. Kotzebue wurde darauf gefangengesetzt. Der Zar verfügt jetzt über drei Räume in dem Palast. Die Wache ist verstärkt. Der Speisezettel, der bisher noch viel Abwechslung bot, ist beschränkt. Der Zar ist munter und zuversichtlich, die Zarin dagegen hochmütig; sie verbirgt ihre Verachtung für das Volk sehr nicht.

## Verschiedene Nachrichten.

### Eine begrabene Hoffnung.

Auf die Sprengung der inneren Front hatte die Entente seit Kriegsbeginn große Hoffnungen gesetzt und, was ihr damals nicht gelang, glaubte sie jetzt als Trumpf der Entscheidungsstunde ausspielen zu können. Bezahlte Agenten machten sich die Verstimmungen einzelner Kreise über die Ernährungsschwierigkeiten zunutze und glaubten durch ihre Wühlereien die deutsche Arbeiterschaft dazu bringen zu können, ihre Kameraden an der Front im Stiche zu lassen und sie durch Einstellung der Arbeit in den Munitionsfabriken wehrlos dem feindlichen Ansturm auszuliefern. Die Hoffnung unserer Feinde ist schmählich zuschanden geworden. Der große Coup, der für den 16. April geplant war, ist ins Wasser gefallen. Die Berliner Arbeiterschaft ist sich ihrer vaterländischen Pflicht bewußt gewesen und hat den fremden Lockungen mit Ausnahme weniger unreifer Elemente kein Gehör geschenkt. — Dank dem verständnisvollen Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Gewerkschaften sind die Wünsche der Arbeiter befriedigt worden und, wie wir aus bester Quelle mitteilen können, hat in den großen Munitionswerkstätten keiner der Arbeiter gefehlt. Die deutsche Front steht unerschüttert innen wie außen, und die Entente wird sich schweren Herzens nach einem neuen Strohhalm umsehen müssen.

BB. **Berlin,** 17. April. Wie erwartet, ist nach dem gemeldeten Verlauf der gestrigen Streiks und zeitweise erfolgten Ansammlungen heute die Arbeit größtenteils wieder aufgenommen worden. Metallarbeiter-Abordnungen hatten noch Besprechungen mit amtlichen Stellen über Ernährungsfragen; Versammlungen zur Beschlußfassung über die Wiederaufnahme der Arbeit finden abends statt. Heute nachmittag tritt, wie die Vossische Zeitung hinzufügt, die Gewerkschaftskommission zusammen, um sich mit den durch die Arbeitsniederlegungen aufgeworfenen Fragen zu beschäftigen. Ihre Beschlüsse werden, wie man annimmt, von erheblicher Bedeutung für das weitere Verhalten der jetzt noch streikenden Gruppen sein. Der Magistrat von Berlin-Lichtenberg hat die Arbeiterausschüsse der Lichtenberger Rüstungsindustrie zu einer Besprechung der Lebensmittelversorgung auf Donnerstag ins Rathaus eingeladen.

### Die „Unabhängige sozialdemokratische Partei" Deutschlands.

In den radikalen sozialdemokratischen Organen wird ein Werbeaufruf der neugegründeten Unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands ver-

öffentlich., der von der Zentralleitung der Partei ausgeht. Die Zentralleitung besteht aus einem Zentralkomitee und einem Beirat. Dem Zentralkomitee gehören danach an: Wilhelm Dittmann, Hugo Haase, Adolf Hofer, Gustav Laukant, Georg Ledebour, Robert Wengels und Luise Zietz. Den Beirat bilden: Robert Dißmann-Frankfurt a. M., Paul Dittmann, Alfred Henke-Bremen, Sepp Oerter-Braunschweig, Fritz Schnellbacher-Hanau. Alle Zuschriften und Sendungen für die Zentralleitung sind bis auf weiteres an den Reichstagsabgeordneten Dittmann zu richten. Aus dem Aufruf geht noch hervor, daß vom 5. bis 12. Mai ein radikal-sozialistischer Frauentag abgehalten werden soll.

## Der Krieg in den Kolonien.

### Der militärische Wert Ostafrikas.

In der deutschen Presse ist von sach- und landeskundiger Seite schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die deutschen Kolonien, obwohl sie in keiner Weise für diesen Weltkrieg militärisch vorbereitet waren, trotzdem eine militärisch nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben. Im feindlichen Lager hat man sich bisher ängstlich gehütet, eine derartige Bedeutung deutschen Kolonialbesitzes öffentlich anzuerkennen, mit der einzigen Ausnahme Belgiens vielleicht, welches sich mit den Erfolgen seiner Truppen in Deutsch-Ostafrika über den Verlust des eigenen Landes zu trösten suchte. Heute liegt uns nun zum ersten Mal eine Aeußerung einer großen englischen Zeitung des „Daily Chronicle" vor, in welcher rückhaltlos, und zwar bezeichnenderweise unter Berufung auf die Autorität des General Smuts, auf die militärische Bedeutung sowohl Deutsch-Südwestafrikas als auch besonders Deutsch-Ostafrikas hingewiesen wird. „Daily Chronicle" warnt auf das Entschiedenste davor, Deutschland jemals Deutsch-Südwestafrika oder gar Ostafrika zurückzugeben. Ueber Ostafrika sagt „Daily Chronicle" wörtlich: „Schon im gegenwärtigen Kriege ist es für die Deutschen ein großer Aktivposten gewesen. Wie groß dieser war, wird das Publikum erst erfahren, wenn der Schleier von den ungeheuren Aufwendungen an Material, Soldaten, Munition und Schiffsraum gelüftet wird, die wir zum Schutz des englischen, belgischen und portugiesischen Afrikas vor der Bedrohung durch die deutsche schwarze Armee machen mußten."

Berücksichtigt man, daß diese „furchtbare schwarze deutsche Armee" zu Beginn des Krieges aus ganzen 5000 eingeborenen Schutztruppen- und Polizeisoldaten unter im ganzen etwa 250 deutschen Offizieren und Unteroffizieren bestand, daß diese „Armee" ohne nennenswerte Verbindung mit dem Mutterlande erst zu dem Kampf gegen die angreifenden englischen, belgischen und portugiesischen weißen und farbigen Truppen umgestaltet und ausgestaltet werden mußte, so kann man sich allerdings ein Bild davon machen, wie es mit der militärischen Bedeutung Deutsch-Ostafrikas aussehen würde, wenn wir nicht auf die Bestimmungen der Kongoakte und das Gemeinschaftsgefühl der weißen Rasse, insbesondere bei den Engländern, allzu vertrauensselig gebaut hätten.

„Daily Chronicle" weißt dann noch darauf hin, daß die deutsch-ostafrikanische Küste außerdem einen ausgezeichneten Stützpunkt für U-Boote abgeben könne, wodurch Deutschland die bisher unbestrittene Vorherrschaft Englands im Indischen Ozean und damit die Herrschaft über Indien in Frage stellen könnte. Wir können dem englischen Blatt, das so zum ersten Male die Bedeutung eines großen deutschen Kolonialbesitzes vom machtpolitischen und militärischen Standpunkt voll anerkennt, nur dankbar sein; gibt es trotz aller gemachten Erfahrungen doch noch Leute in Deutschland, die einem solchen Kolonialbesitz zwar gewisse wirtschaftliche Bedeutung zuerkennen, aber jede machtpolitische und militärische Bedeutung absprechen möchten.

## Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

### Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien**, 18. April. Amtlich wird verlautbart:

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

Der Geschützkampf lebte stellenweise auf. Sonst keine erwähnenswerten Gefechtshandlungen.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Lage unverändert. Einer unser Flieger schoß im Luftkampf über Villach ein feindliches Farman-Flugzeug ab. Die Insassen wurden gefangen genommen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Die Italiener versuchten bei Skoza eine Pontonbrücke über die Vojusa zu schlagen. Sie wurden durch unser Feuer daran gehindert.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.**

## Ausland

### Ministerkrisis in Oesterreich.

WTB. **Wien**, 17. April. Wie die Blätter erfahren, erbaten der Minister Dr. Baernreither und Handelsminister Dr. Urban ihre Entlassung. In deutschen Parteikreisen wird dieser Schritt mit den Meldungen begründet, daß die Einberufung des Reichsrates für den Mai erfolgen soll.

### Verkauf der Kolonie Makau.

WTB. **Madrid**, 13. April. Funkspruch von dem Vertreter des Wiener k. k. Telegr.-Korr.-Büro. Nach Berichten der „Nation" beabsichtigt Portugal in Japan eine Anleihe aufzunehmen und als Gegenleistung in den Verkauf der portugiesischen Kolonie Makau einzuwilligen.

## Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 19. April 1917.

: **Das Eiserne Kreuz** erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde der Reservist Hermann Gebbing von hier, Inf.-Regt. Nr. 370, Inf.-Pionier-Komp.

)( **Schule und Lyzeum.** Das Ergebnis der Schule 1 (Altstadt) für die 6. Kriegsanleihe beträgt 118 300 Mark. Darunter sind 144 000 Mark infolge der Werbetätigkeit vermittelte Zeichnungen. 4000 Mark wurden von 156 Kindern in kleineren Beträgen eingezahlt, was im Durchschnitt 28 Mark ausmacht.

)( **Marien-Lyzeum.** Durch die Werbetätigkeit der Schülerinnen wurden 204 200 Mark, von den Schülerinnen selbst außerdem 69 800 Mark auf die 6. Kriegsanleihe gezeichnet. Die Zeichnungen der Schülerinnen betrugen bei der 5. Anleihe 39 200 Mk., bei der 4. Anleihe 43 000 Mk., zusammen also bei den drei Anleihen 152 000 Mark.

:: **Vorbereitungskursus im Lyzeum.** Die zahlreichen Anmeldungen für die unterste unserer Klassen des Lyzeums zeigen, daß einsichtige Eltern die hohe Bedeutung der Ausbildung der Mädchen für die jetzige und bes. auch für die kommende Zeit erkannt haben und daß sie auch trotz der schweren Sorgen und Opfer des Augenblicks gern die günstige Gelegenheit ergreifen, ihren Töchtern durch den Besuch des Lyzeums eine gediegene Ausbildung zu geben. Was die Lyzeumsausbildung für die spätere Berufsfrage bedeutet, haben viele schon in den letzten Jahren erfahren. Manche Eltern sind jedoch noch im Zweifel über den Zeitpunkt, wann sie ihre Mädchen dem Lyzeum zuführen sollen. Bei normalen Verhältnissen sollte es nach dem 4. Volksschuljahr, also im Alter von 9—11 Jahren geschehen, bei fähigen Kindern kann es nach guter Privatvorbereitung auch nach drei Schuljahren versucht werden. Die Kinder länger auf der Volksschule zu lassen, und sie dann durch Privatunterricht auf eine höhere Klasse vorbereiten zu wollen, erweist sich meistens als ebenso teuer für die Eltern und als viel mühsamer für die Kinder, und oft bleiben die letzteren trotz aller Anstrengung doch noch später ein Jahr zurück, weil die Grundkenntnisse nicht festsitzen. Die bisheran manchmal geübte Milde bei der Aufnahme kann sortan nicht mehr walten, da die Schule als Lyzeum den an sie gestellten hohen Anforderungen genügen muß und nicht auf unzeitig sparsame Eltern Rücksicht nehmen kann. — In Anbetracht der harten Kriegszeit soll jedoch auf Bitten verschiedener Eltern in diesem Jahre einmal ein Vorbereitungskursus für die 6., 5. und 4. Klasse stattfinden, woran Mädchen am Alter von 12—15 Jahren, die bis jetzt die Volksschule besucht haben, teilnehmen können. Anmeldungen werden Samstag und Sonntag, den 21. und 22. April, von ½11 bis 12 Uhr im Lyzeum entgegengenommen, ebenso wird da weitere Auskunft erteilt.

:: **Spork**, 18. April. Die Zeichnungen auf das Kriegssparbuch ergaben für unsere Bauerschaftsschule 8000 Mark, zur 5. Kriegsanleihe 11 000 Mark.

## Neueste Telegramme.

### Mahnung eines feldgrauen Verwundeten an die Berliner Arbeiter.

WTB. **Berlin**, 18. April. (Drahtber.) In einer Zuschrift eines feldgrauen Verwundeten aus [illegible] an die „Berliner Morgenpost" heißt es u. a.: Draußen tobt die Entscheidungsschlacht! Und gestern und heute, als die Schwestern die Nachrichten in den Saal brachten, mitten in den tobenden Hymnen der Entscheidungsschlacht hinein tönt ein anderer Klang: Streiks und Demonstrationen! O, wie das schmerzt! Weil der Feind uns mit seinem ruchlosen Hungerkrieg zwingt, unsere Verteidigung noch mehr wie bisher einzuschränken, feiern Tausende, die dazu berufen sind, uns Waffen zu schmieden. Was haben wir Feldgrauen euch denn getan, ihr Brüder und Schwestern, daß ihr uns für kostbare Arbeitstage eure Hilfe und Unterstützung versagt? Was würdet ihr von uns denken, wenn wir aus Unmut über die lange Kriegsdauer die Waffen in den Gräben auch nur für eine Stunde niederlegen wollten und so nur eine verlorene Schlacht verschuldeten? Ihr habt es sicherlich nicht böse gemeint, aber ihr habt uns sehr, sehr wehe getan! Demonstriert für den Frieden und die Erhöhung der Lebensmittelration, indem ihr alle Kräfte anspannt, um uns für den Endsieg zu stärken. Und wenn es einmal mit der Verpflegung nicht so klappt, so denkt an die draußen tobende Entscheidungsschlacht!

### Die Feldzeichnungen auf die Kriegsanleihe.

WTB. **Berlin**, 18. April. (Drahtber.) Wie wir hören, sind bei dem großartigen Ergebnis der 6. Kriegsanleihe die Zeichnungen von Heer und Marine in weit höherem Maße wie bei den früheren Anleihen beteiligt. Schon jetzt sind annähernd 400 Millionen Mark Zeichnungen von Heeresangehörigen gemeldet, die in der bekanntgegebenen Summe von 12,7 Milliarden enthalten sind. Mit kleinen und kleinsten Beträgen unter 100 Mark beteiligten sich bis jetzt annähernd 4 Millionen unserer Feldgrauen. Durch die Feldzeichnungen bis auf 10 000 Mark, für die die Zeichnungsfrist bis zum 16. Mai läuft, wird das Endergebnis der Anleihe noch eine weitere Erhöhung erfahren.

### Ende des Demonstrationsstreiks in Berlin.

WTB. **Berlin**, 18. April. (Drahtber.) Von den Arbeitern in Groß-Berlin ist heute und in der letzten Nacht die Arbeit wieder aufgenommen worden.

### Englisch-italienisches Abkommen wegen Ostafrika.

WTB. **Bern**, 18. April. (Drahtber.) „Gazette del Popolo" und „Idea Nationale" veröffentlichen ein englisch-italienisches Abkommen über den Juba-fluß. „Idea Nationale" erklärt, daß das Abkommen nicht genüge. Italien müsse den Hafen Kismayo erhalten. Nachdem England die eroberten deutschen Hafen in Besitz genommen habe, könne es Kismayo entbehren.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

## Fleischversorgung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 und der preußischen Ausführungsanweisung vom 8 September 1916 wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle in Ergänzung der Anordnung vom 30. Oktober 1916 folgendes bestimmt:

I.

1. Zum Ausgleich der mit dem 16. April 1917 beginnenden Verkürzung der täglichen Brotmenge wird von diesem Tage an eine Fleischzulage gewährt, die 250 Gramm auf den Kopf und die Woche, für Kinder bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem sie das sechste Lebensjahr vollenden, jedoch nur 125 Gramm auf den Kopf und die Woche beträgt.

Diese Zulage darf an Verbraucher nur gegen besondere städtische Fleischzusatzkarten ausgegeben und vom Verbraucher nur gegen solche entnommen werden.

Andere kommunale Fleischzusatzmarken haben hier keine Gültigkeit.

2. Jeder hier wohnhafte und polizeilich angemeldete Einwohner, der sich im Besitz einer Reichsfleischkarte befindet, erhält eine städtische Fleischzusatzkarte.

Militärpersonen, die nach Bocholt beurlaubt sind, erhalten für die Dauer des hiesigen Aufenthaltes gleichfalls eine städtische Fleischzusatzkarte.

3. Fleischselbstversorger, insbesondere Personen, die eine Hausschlachtung vorgenommen haben, erhalten, sofern ihnen Reichsfleischkarten belassen sind, auch dieselbe Anzahl städtischer Fleischzusatzkarten. Sind für einen bestimmten Zeitraum Reichsfleischkarten überhaupt nicht belassen, so erhalten sie für diese Zeit auch keine städtischen Fleischzusatzkarten.

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen und Fremdenheimen haben kommunale Fleischkarten keine Gültigkeit. Die Abgabe und Entnahme von Fleisch oder Fleischwaren, sei es in rohem oder zubereitetem Zustand, gegen kommunale Fleischkarten ist dort verboten.

4. Die städtische Fleischzusatzkarte besteht aus einem Stammabschnitt und Fleischmarken für 8 Wochen, und zwar für jede Woche 5 Marken zu je 50 Gramm, für Kinder bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem sie das sechste Lebensjahr vollenden, 5 Marken zu je 25 Gramm.

5. Die städtischen Fleischzusatzkarten werden in zwei Arten ausgegeben, für Minderbemittelte bis zu einem vom Gemeindevorstand zu bestimmenden Staatseinkommensteuersatze, der nach der Zahl der Familienangehörigen verschieden bemessen sein kann, vorläufig einem Staatseinkommensteuersatze von 44 Mark und weniger, und für Besserbemittelte mit einem höheren Staatseinkommensteuersatze.

Die für Minderbemittelte ausgegebenen Karten erhalten einen Wertaufdruck und zwar für jedes der 5 Einzelfelder einer Woche von 15 Pfennigen, für eine Woche somit 75 Pfennigen für Kinder bis zum Beginn des Kalenderjahres, in welchem sie das sechste Lebensjahr vollenden, von 7½ Pfennigen, für eine Woche somit 37½ Pfennigen.

6. Die Ausgabe des auf die städtischen Fleischzusatzmarken zu verabfolgenden Fleisches erfolgt getrennt für frisches Fleisch in den bekannt gegebenen Metzgereien, für Wurst in den als Verkaufsstellen der städtischen Wurstküche bestimmten Geschäften.

Es wird jeweils vom Gemeindevorstande bekannt gemacht, zum Bezuge welcher Fleisch- oder Wurstmengen die einzelnen Marken berechtigen.

Die Metzger sind verpflichtet, unter allen Umständen dafür Sorge zu tragen, daß die auf die städtischen Fleischzusatzkarten in der betreffenden Woche entfallende Fleischmenge in voller Höhe zur Ausgabe kommt. Soweit darüber hinaus noch Fleisch übrig bleibt, kann es auf Reichsfleischkarten abgegeben werden. Der Gemeindevorstand ist ermächtigt, erforderlichenfalls getrennte Verkaufszeiten zu bestimmen.

In gleicher Weise haben die Wurstverkäufer die ihnen überwiesene Wurst in erster Linie auf die dafür bestimmten Marken der städtischen Fleischzusatzkarte abzugeben. Erforderlichenfalls werden auch hier vom Gemeindevorstand getrennte Verkaufszeiten bestimmt.

7. Der Bezugsberechtigte oder der Haushaltungsvorstand hat auf der Stammkarte mit Tinte seinen Namen einzutragen. Die Uebertragung der Stammkarte wie der Abschnitte (Marken) auf andere Personen ist verboten, soweit es sich nicht um solche Personen handelt, die demselben Haushalt angehören oder in ihm dauernd oder vorübergehend verpflegt werden.

Der Bezugsberechtigte oder der Haushaltungsvorstand hat sich unter Vorlegung dieser Karte in die Kundenliste eines Fleischlieferers und eines Wurstlieferers eintragen zu lassen. Fleischlieferer und Wurstlieferer haben diese Karte in dem dafür vorgesehenen Felde mit ihrem Namen oder Firmenstempel zu versehen und die Nummer der Kundenliste beizufügen. Die Prüfungsabschnitte sind vom Lieferer abzutrennen und mit der Kundenliste auf dem Lebensmittelamte vorzulegen.

Alle Fleischmarken sind nur im Zusammenhang mit der Stammkarte gültig und dürfen nur vom Verkäufer abgetrennt werden.

Dem Gemeindevorstand bleibt es überlassen, einen Teil der Kunden eines Fleischlieferers oder Wurstlieferers einem anderen Fleischlieferer oder Wurstlieferer zuzuweisen.

8 Die Marken mit Wertaufdruck müssen zu dem ihnen aufgedruckten Werte von den Metzgern und Wurstverkäufern in Zahlung genommen werden. Sie werden bei der Abrechnung von der Stadt vergütet.

Die Metzger und Wurstverkäufer haben die städtischen Fleischzusatzmarken getrennt nach den verschiedenen Arten und getrennt von den Reichsfleischmarken im Lebensmittelamt abzuliefern. Auf Verlangen des Gemeindevorstandes sind sie aufgeklebt abzuliefern.

II.

1. § 6 der Anordnung vom 30. 10. 1917 erhält folgenden Nachtrag:

Ziffer 6. Dem Gemeindevorstand bleibt es überlassen, einen Teil der Kunden eines Metzgers einem anderen oder anderen Metzgern zuzuweisen.

2. § 7 der Anordnung vom 30. Oktober 1916 erhält folgenden Nachtrag:

Ziffer 5. Die Metzger haben an jedem Verkaufstage in ihrem Schaufenster ein Schild anzubringen, auf welchem die an dem betreffenden Tage zu befriedigenden Nummern der Kundenliste nach Verkaufsstunden getrennt anzugeben sind. Für je 30 Kunden ist eine Stunde Verkaufszeit vorzusehen. Während der festgesetzten Stunden darf nur an die im Aushange bezeichneten Kunden verkauft werden. Wer während der festgesetzten Stunde das ihm zukommende Fleisch nicht abholt, hat keinen Anspruch auf Befriedigung bei dieser Fleischverteilung.

Ziffer 6. Jedes Zurücklegen von Fleisch bestimmter Sorte und Güte für einzelne Kunden, die Bevorzugung eines Kunden vor Anderen sowie das Aufbewahren von Fleisch getrennt von dem übrigen überwiesenen Fleisch in besonderen, namentlich Hinterräumen ist verboten.

Ziffer 6. Die Preise des Fleisches sind im Laden durch Anschlag deutlich sichtbar anzubringen.

Ziffer 8. Alles Fleisch, das Samstags um 6 Uhr abends noch nicht abgeholt ist, ist dem Lebensmittelamt der Art und Menge nach sogleich anzuzeigen und nach näherer Anweisung des Gemeindevorstandes an die von diesem zu bezeichnenden Stellen, Anstalten und dergleichen abzuliefern, denen es alsdann für den Bedarfsanteil der nächstfolgenden Woche angerechnet wird.

3. § 18 erhält folgenden weiteren Absatz:

Erweist sich ein Metzger unzuverlässig, so daß ihm die Fortsetzung des Betriebes untersagt werden muß, so können seine Kunden bis zur Ausstellung des neuen Kundenbuches und weiter bis zum Ablauf des dann beginnenden 8wöchigen Versorgungszeitraumes einem oder mehreren anderen Metzgern zugeteilt werden. Die Metzger, denen diese Kunden zugewiesen werden, sind alsdann verpflichtet, das ihnen für diese zugeteilte Fleisch anzunehmen und dem neu zugewiesenen Kunden in der gleichen Weise wie ihren übrigen Kunden abzugeben.

III.

Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird nach Maßgabe des § 14 der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 21. August 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

IV.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung durch das Bocholter Volksblatt in Kraft.

Bocholt, den 14. April 1917.

**Der Erste Bürgermeister.**

**Schüler**
der 4 u. Klassen d. Gymn. erhalten Nachhilfe in Latein, Griech., Mathem. Aeltere Volksschüler werden bis Herbst auf Quinta, ev. Quarta vorbereitet. Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche für meinen Sohn, 12½ Jahre alt,
**Stellung**
**auf dem Lande.**
Näheres in der Geschäftsstelle

**Für einen Jungen**
von 17 Jahren, der mit Pferden umgehen kann und sämtl. Landarbeiten versteht, wird Stellung gesucht. Näheres **Anton Tebroke**, Lowick 88, Werther Chaussee.

Beamter sucht zum 1. Juli eine
**4—5 Zimmer-Wohnung.**
Offerten unter **M 2 200** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**2 junge Monteure** suchen gut **möbliertes**
**Zimmer**
mit oder ohne Pension.
Off. mit Preisangabe unter **K. P.** an die Geschäftsstelle.

**Alle**
**Gartensämereien**
wieder angekommen, auch Süchelner Möhren-, Eckend. Runkel-, Porree- und Zwiebelsamen.
**B. Bellins**, Restauration, Karolingerstraße.



**3 Schöttlinge**
(4 Monate alt) **zu verkaufen.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

**Kontrollkasse**
National kaufe sofort. Angebote unter „J. H. 6699" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Kinder

**Maria und Hermann**

beehren sich anzuzeigen:

Joseph Münster und Frau
Else geb. Geiger,

Frau Catho Püttmann
geb. Bretz.

Rheine i. Westf. Bocholt i. Westf.
April 1917.

---

**Maria Münster**
**Hermann Püttmann**
Verlobte.

Rheine i. Westf. z. Zt. im Felde.
April 1917.

---

Auf dem Felde der Ehre starb nach Gottes unerforschlichem Willen den Heldentod am 2. April durch Minenschußmein hoffnungsvoller, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

**Johann Burhoff**

Musketier im Landw.-Inf.-Regt. 47, 3. Komp., im Alter von 22 Jahren.

Er folgte seinem Schwager, der im November 1916 ebenfalls den Heldentod starb.

Um den herben Verlust trauern seine

**tiefbetrübte Mutter nebst Geschwister.**

Bocholt, Siegburg, Düsseldorf, Loikum und Velen, den 17. April 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Freitag morgen 7½9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

---

Du ruhest nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt;
Bist viel zu früh von uns geschieden,
Uns hat die Trennung tief betrübt;
Doch lag es in des Höchsten Plan.
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Landbriefträger

**Joseph Venderbuß**

Wehrmann im Res.-Inf.-Regt. 231, 1. Komp., infolge eines Bauchschusses im Alter von 35 Jahren nach Gottes hl. Willen den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Wir empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen, insbesondere den Priestern beim hl. Meßopfer.

In tiefer Trauer:

**Frau Joseph Venderbuß**
Johanna geb. Rüsing
nebst Kindern.

Bocholt, Siegburg, Wesel, Wilhelmshaven und Rußland, den 18. April 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag morgen ¼ vor 8 Uhr in der St. Josepskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

---

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und vielen Kranzspenden beim Tode meines lieben Mannes und Vaters sagen wir hiermit allen, besonders der Firma Flender & Cie. sowie der Nachbarschaft unsern herzlichen Dank.

**Familie Heinr. Sonders.**

---



Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen starb am Montag mittag 12 Uhr unser lieber, unvergeßlicher, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Schreinermeister

**Franz Joseph Tenhensel**

**Teilnehmer an den Feldzügen 1866, 1870–71**

im 78. Lebensjahre. Er starb sanft und gottergeben nach kurzem, geduldig ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel, wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bocholt, Hannover, östl. und rumänischer Kriegsschauplatz, den 18. April 1917.

Das feierliche Seelenamt findet am Samstag morgen 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche statt, danach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundl. eingeladen wird.

---



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag nachmittag ½6 Uhr meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Anton Rademaker**

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 63½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen seine Seele der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern beim heiligen Meßopfer.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bocholt, Lowick, Hamminkeln, Berge-Borbeck, Borken, Rees, Wilhelmshaven, Aalten, Silvolde, östl. und westl. Kriegsschauplatz, 17. 4. 1917.

Die hl. Seelenmesse ist am Samstag morgen 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten

---

Am Montag, dem 22 April, wird die Kriegsküche an der Herzogstr. geschlossen, statt dessen wird in den Räumen Westend No. 664 (Firma A. Fr. Flender & Cie.) eine zweite Kriegsküche eröffnet. Anmeldungen werden am Freitag und Sonnabend dieser Woche in der Zeit von 2—7 Uhr an der Kasse der Kriegsküche Westend entgegengenommen.

Bocholt, den 18. April 1917.

**Städtische Kriegsküche.**

---

## Fleischversorgung.

Von heute nachmittag an werden in den Metzgereien für die **Fleischlieferung** Anmeldungen zur Kundenliste bis zu der von der Schlachthofleitung den Metzgereien mitgeteilten Höchstzahl von Kunden angenommen. Die an den Fleischzusatzkarten befindlichen Prüfungsabschnitte zur Fleischlieferung sind von den Metzgern bei der Anmeldung abzutrennen.

**Wurst** wird bis auf weiteres nur gegen die stark umrandeten Abschnitte der städtischen Fleischzusatzkarte abgegeben und zwar in den Geschäften von Benning, Kohlbecher, Matschke und Stevens für die Inhaber der mit V abgestempelten Brotbücher, im Geschäfte von Kaßner für die Inhaber der nicht mit V abgestempelten Brotbücher.

In den genannten Geschäften liegen Kundenlisten für die Wurstlieferung zur Eintragung aus. Bei der Anmeldung sind von den genannten Geschäftsinhabern die Prüfungsabschnitte zur Wurstlieferung abzutrennen.

Bocholt, den 19. April 1917.

**Der Erste Bürgermeister.**

---

## Lebensmittelversorgung.

Heute vormittag von 10 Uhr ab werden auf dem Wochenmarkte, sowie in den Geschäften von Jakob und Louis Goedhardt **frische Fische** (Stinte) zum Preise von 46 Pfg. das Pfund verkauft.

Auf jede Marke E und F der nächsten Woche wird nur ½ Pfund verabfolgt.

In den Geschäften von **Riepenhoff, Osterstraße und Belting, Karolingerstr. ist noch Butter** gegen Speisefettmarken dieser Woche zu haben.

Bocholt, den 19. April 1917.

**Der Erste Bürgermeister.**

---

**Zur Sicherung der Frühjahrsbestellung ist dem für den Stadtbezirk Bocholt gebildeten Wirtschaftsausschuß zur Erreichung einer restlosen Bestellung der Grundstücke von der Militärbehörde ein Gespann Pferde auf etwa 8 Tage zur Verfügung gestellt.**

**Landwirte und sonstige Besitzer von Grundstücken können Anträge auf Ueberlassung der Pferde im Bedarfsfalle beim Wirtschaftsausschuß der Stadt Bocholt anbringen.**

**Die Anträge sind sofort beim Wirtschaftsoffizier Herrn Leutnant Boytinck (2. Komp., Ers.-Batl. 13, Arbeiter-Vereinshaus St. Joseph) einzureichen. Nach Prüfung der Anträge wird eventl. die Zuweisung der Pferde gegen günstige Bedingungen umgehend erfolgen.**

**Die Bedingungen sind daselbst zu erfahren.**

**Bocholt, den 18. April 1917.**

**Der Erste Bürgermeister.**

---

## Bestandserhebung über Gemüsekonserven.

Um bei der bevorstehenden Freigabe des Verkaufs der Gemüsekonserven eine möglichst gleichmäßige Verteilung an die Verbraucher zu erzielen, wird hiermit auf Grund der Bundesratsverordnung über Vorratserhebungen vom 2 Februar 1915 mit ihren Nachträgen folgendes angeordnet

Alle Geschäftsinhaber, die Gemüsekonserven zum unmittelbaren Absatz an die Verbraucher im Besitz oder Gewahrsam haben, sind verpflichtet, ihren Bestand an Gemüsekonserven, nach Art und Gewicht getrennt, bis zum 20. d. Mts. schriftlich auf dem Lebensmittelamt Zimmer 1 anzumelden.

Unterlassung der verlangten Angaben bis zum vorbenannten Tage oder wissentlich unrichtige Angaben werden nach obiger Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Bocholt, den 18. April 1917.

**Der Erste Bürgermeister.**

---

## Bekanntmachung.

**Brotzusatzmarken an hoffende Frauen** in der letzten Hälfte der Schwangerschaft gelangen gegen Vorzeigung einer Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme am Freitag und Samstag dieser Woche auf dem Lebensmittelamt Zimmer 1 zur Ausgabe. Ausgabezeiten für Personen mit den Anfangsbuchstaben:

| | | |
|---|---|---|
| A—G | Freitag | vormittag von 8½—12 Uhr |
| H—M | Freitag | nachmittag von 3—5½ Uhr |
| N—S | Samstag | vormittag von 8½—12 Uhr |
| T—Z | Samstag | nachmittag von 3—5½ Uhr. |

Diese Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Bocholt, den 19 April 1917.

**Der Erste Bürgermeister.**

---

## Ablieferung von Brotgetreide und Hafer!

Sämtliche Landwirte des Kreises Borken werden hierdurch aufgefordert, die bei der jetzigen Revision festgestellten ablieferungspflichtigen Mengen **Brotgetreide und Hafer sofort** an den betr. Aufkäufer unter Vorlage des von dem Nachprüfungsausschuß ausgestellten Anerkenntnisscheins abzuliefern.

Die Aufkäufer sind angewiesen, ohne Vorlage des Anerkenntnisscheins keinerlei Mengen in Empfang nehmen.

Die Ablieferung muß spätestens bis zum 30. ds. Mts. erfolgt sein.

Mengen, die bis zu diesem Termin nicht abgeliefert sind, werden ohne Zahlung eines Kaufpreises enteignet werden.

Borken, den 17. April 1917.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Borken.**

---

## Brotgetreide für die bei den Landwirten untergebrachten Kinder aus dem Industriebezirk.

Den Landwirten, welche bei der stattgefundenen Getreiderevision bereits Kinder in Pflege hatten, ist auch für diese Kinder der Bedarfsanteil an Brotgetreide belassen.

Diejenigen Landwirte, **die nach der Revision** Kinder aufgenommen haben, wollen sich sofort unter Vorlage des betr. Ausweises bei ihrer Ortsbehörde melden, damit in der Revisionsliste die bei der Revision festgestellte ablieferungspflichtige Menge entsprechend herabgesetzt wird.

Der von dem Nachprüfungsausschuß ausgestellte Anerkenntnisschein ist der Ortsbehörde gleichzeitig zwecks Abänderung der ablieferungspflichtigen Mengen vorzulegen.

Borken, den 18. April 1917.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Borken.**

---

**Arbeiter und Arbeiterinnen**

**für die Reißmaschinen und Ballenpressen suchen wir sofort zu erhöhten Löhnen.**

**Reißerei der Kriegshafen A.-G.,**
**Industriestraße 148/149.**

---

Ein zuverlässiger

**Pferdeknecht**

**oder Verwalter,** welcher mit allen landwirtschaftl. Maschinen umzugehen versteht, zur selbstständigen Führung des Betriebes sucht sofort oder 1. Mai Stellung bei Familienanschluß.

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

Auf dem Wege von Kreuzkapelle bis Klarissenkloster ein

**Gebetbuch**

verloren.

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Spulerinnen**
und
**Scheererinnen**
für sofort gesucht.
**Spinnerei Herding.**

---

**Bettnässen**

sofort. Befreiung garant. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft kostenl.
**Merkur-Versand,**
München, Neureutherstr. 19/124.

---

**Kath. Arbeiter-Verein St. Joseph.**

†

Es starb den Heldentod unser Mitglied

**Joseph Venderbuß.**

Ehre seinem Andenken!

**Der Vorstand.**

---

**Dr. Fischer**
Spezialarzt für
**Haut- und Haar-Krankheiten**
und für
**Strahlen-Behandlung**
**ist verreist**
**bis Mitte Mai.**
Münster i. W., Achtermannstr. 20.

---

**LUNGEN**

und Halskranke. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung.
Sanitätsrat Dr. WEISS
Berlin, Wilhelmstr. 39.

---

**Krieger-Verein.**

Die bei den eingezogenen Mitgliedern seit Weihnachten veränderten Adressen bitten wir bei den Vorstandsmitgliedern

**B. Breuer,** Ravardistraße,
**W. Herzog,** Ostertor,

abzugeben.

Es steht noch eine große Anzahl Kameraden im Felde, von denen überhaupt die Adressen nicht bekannt sind. Wir bitten die Angehörigen, solche doch endlich anzugeben, da wir allen Vereins-Kameraden in Versenden von Paketen gern gerecht werden möchten.

**Der Vorstand.**

---

**Jung-Westfalia.**

**Heute abend 8 Uhr** beginnt der

**Stenographiekursus**

im Vereinshause.

**Der Vorstand.**

---

Zum 1. Mai ein

**Mädchen**

**für Hausarbeit**

für die Vormittagsstunden (vor 8—11 Uhr) gesucht.

**Nordallee 34.**

---

**Lehrmädchen**

gesucht.

**Alois Valk,**
**Buchhandlung,**
Osterstraße 12

---

Ein schulfreies

**Mädchen**

für halbe Tage gesucht.
**Kaiser Wilhelmstr. 27.**

---

Junges, sauberes

**Mädchen**

für alle Hausarbeiten gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Ein Junge**

**nach der Schulzeit gesucht**

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Junge**

(14—17 Jahre) für ländliche Arbeit gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

---

Mehrere tüchtige

**Weber**

für längere Beschäftigung, sowie ein älterer

**Hilfsarbeiter**

gesucht.

**Kayser, Lebau & Lotze.**

---

**Metallbetten** an Private. Katalog fr.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik, Bell i. Thür.